

Messner, Helmut

Unterrichtsforschung und Unterrichtsentwicklung. Jahreskongress der SGBF und der SGL vom 29.06.2009—01.07.2009 in Zürich

Beiträge zur Lehrerbildung 27 (2009) 3, S. 426-430



Quellenangabe/ Reference:

Messner, Helmut: Unterrichtsforschung und Unterrichtsentwicklung. Jahreskongress der SGBF und der SGL vom 29.06.2009—01.07.2009 in Zürich - In: Beiträge zur Lehrerbildung 27 (2009) 3, S. 426-430 - URN: urn:nbn:de:0111-pedocs-137139 - DOI: 10.25656/01:13713

<https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0111-pedocs-137139>

<https://doi.org/10.25656/01:13713>

in Kooperation mit / in cooperation with:

Zeitschrift zu Theorie und Praxis der Aus- und
Weiterbildung von Lehrerinnen und Lehrern

BEITRÄGE ZUR LEHRERINNEN-
UND LEHRERBILDUNG

Organ der Schweizerischen Gesellschaft für
Lehrerinnen- und Lehrerbildung (SGL)

ISSN 2296-9632

<http://www.bzl-online.ch>

Nutzungsbedingungen

Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Die Nutzung stellt keine Übertragung des Eigentumsrechts an diesem Dokument dar und gilt vorbehaltlich der folgenden Einschränkungen: Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen. Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use

We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document. This document is solely intended for your personal, non-commercial use. Use of this document does not include any transfer of property rights and it is conditional to the following limitations: All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

Kontakt / Contact:

peDOCS
DIPF | Leibniz-Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation
Informationszentrum (IZ) Bildung
E-Mail: pedocs@dipf.de
Internet: www.pedocs.de

Kongressbericht

Unterrichtsforschung und Unterrichtsentwicklung. Jahreskongress der SGBF und der SGL vom 29.06.2009–01.07.2009 in Zürich

«Bildungsforschung beschäftigt sich mit der theoretischen und empirischen Erfassung von Lehr- und Lernprozessen auf allen Altersstufen ... und entwickelt auf dieser Grundlage Modelle künftiger Bildung» (Entwicklungsplan der schweizerischen Bildungsforschung 1988, S. 25). Bildung und Unterricht haben sich als gesellschaftliche und ökonomische Schlüsselfaktoren in den letzten Jahren zu einem Schwerpunkt der Bildungsforschung entwickelt. Nach den internationalen Vergleichs- und Evaluationsstudien PISA, welche primär die Makroebene des Bildungssystems betreffen, stellt sich auf der Meso- und Mikroebene die Frage, wie die Qualität von allgemeiner und beruflicher Bildung durch Unterricht verbessert werden kann. Unterrichtsforschung untersucht Unterrichtsmerkmale, Bedingungen und Faktoren für gelingendes Lernen, Unterrichtsentwicklung führt zu konkreten Modellen und Unterrichtsangeboten, um neuen Zielen und Anforderungen besser gerecht zu werden. Die Richtung dieser Entwicklung wird einerseits durch das sozial-konstruktivistische Lehr-/Lernverständnis sowie andererseits durch gesellschaftliche Ziele wie den Anspruch auf bessere Bildungschancen für alle oder die integrative Schulung vorgegeben, wie Kurt Reusser in seinem Einführungsvortrag ausführte. Dabei sei jedoch zu beachten, dass sich Ergebnisse und Einsichten der Unterrichtsforschung und -entwicklung nicht einfach auf die Praxis übertragen, sondern sich nur durch innovative Konzepte der Lehrer(weiter)bildung und Unterrichtsentwicklung nachhaltig im System verankern lassen.

Der Jahreskongress bot nun die Möglichkeit für einen Austausch über Ansätze und Fragestellungen der gegenwärtigen Unterrichtsforschung und Unterrichtsentwicklung, die an Universitäten und Pädagogischen Hochschulen bearbeitet werden. Der Austausch über diese Themen erfolgte in vier Plenarvorträgen, in 40 grossen und kleinen Symposien und in Papersessions mit Einzelbeiträgen sowie in verschiedenen Posterpräsentationen. Insgesamt kamen ca. 170 Einzelprojekte zur Darstellung. An den vier Halbtagen waren durchschnittlich ca. 300 bis 350 Personen anwesend, die sich ziemlich gleichmässig auf die jeweils stattfindenden (Parallel-)Veranstaltungen verteilten. Teilgenommen haben nicht nur Mitglieder von Forschungs- und Projektgruppen aus dem In- und Ausland, sondern ebenso viele Dozierende von Pädagogischen Hochschulen der deutschen und französischen Schweiz.

Welches sind nun die Brennpunkte, welches die Methoden und wichtigen Ergebnisse dieser Forschungs- und Entwicklungsarbeit? Wo besteht Entwicklungsbedarf und mit welchen Strategien können die Aus- und Weiterbildung von Lehrpersonen und deren Professionalisierung unterstützt werden?

Fragen der Unterrichtsforschung

Im Zentrum der aktuellen Bildungsforschung steht die Frage der *Lernwirksamkeit des Unterrichts*, d. h. inwiefern einzelne Unterrichtsmerkmale oder getroffene Fördermassnahmen die gesetzten Ziele tatsächlich auch erreichen. Dies ist keineswegs eine einfache Fragestellung, gilt es doch zunächst die Ziele in den verschiedenen Bereichen messbar und damit sichtbar zu machen. Auch bestehen im sozialen Feld der Bildung keine linearen Ursache-Wirkung-Beziehungen, sondern komplexe Bedingungsgefüge, die sich gegenseitig verstärken oder kompensieren können. Dementsprechend werden in der aktuellen Bildungsforschung einfache Input-Output-Forschungsdesigns vielfach durch systemische Ansätze wie Angebot-Nutzungs-Modelle abgelöst, welche die Wechselwirkungen verschiedener Faktoren berücksichtigen. Diese Art Forschung ist durch verschiedene Analyseebenen (Schul-, Klassen- und Individualebene) und durch den Einbezug verschiedener Datenquellen (z. B. Unterrichtsbeobachtung, Fragebogen, Leistungstests) charakterisiert.

Ein wichtiges Ziel dieser Forschungsrichtung ist die Identifikation von Dimensionen, Bedingungen und Prozessen der *Unterrichtsqualität*, die sich nachweislich positiv auf den Unterrichtserfolg auswirken, der normativ an verschiedenen Zielkriterien festgemacht wird. Dabei geht es um den Nachweis der Wirksamkeit verschiedener Unterrichtsprozesse wie z. B. die adaptive Unterstützung des Lernens, die kognitive Aktivierung der Lernenden, die effiziente Klassenführung, die strukturelle Klarheit beim Erklären, das Anforderungsniveau der Lernaufgaben u. a. m. Dies geschieht in der aktuellen Bildungsforschung vorzugsweise durch die videogestützte Analyse von (standardisierten) Unterrichtssituationen, die von Expertinnen und Experten beurteilt und zu Lernergebnissen in Beziehung gesetzt werden.

Fachbezogene Kompetenzmodelle und Bildungsstandards bilden einerseits den inhaltlichen Referenzrahmen, um den Lernerfolg in verschiedenen Fächern (Mathematik, Schulsprache, Fremdsprache) zu messen, andererseits den Ausgangspunkt für fachbezogene Entwicklungsprojekte. Die Erfolgskriterien von Unterricht betreffen indessen nicht nur fachliche Leistungen, sondern auch überfachliche Ziele und emotionale Aspekte wie Interesse und Selbstwirksamkeitserleben.

Unterrichtsentwicklung und Evaluation

Ein anderer Schwerpunkt der aktuellen Bildungsforschung betrifft die *Entwicklung und die Evaluation fachbezogener Lehr- und Lernumgebungen* in verschiedenen Fächern und zu verschiedenen Bildungszielen. Beispiele dafür sind eine Interventionsstudie zur Leseförderung, bei der verschiedene Zugänge zum Lesen verglichen werden, ein Entwicklungsprojekt zur naturwissenschaftlich-technischen Bildung auf der Sekundarstufe, die Förderung frühen naturwissenschaftlichen Lernens in der Grundschule und die Förderung naturwissenschaftlicher Interessen, die Förderung vernetzten Denkens durch die Bildung für eine nachhaltige Entwicklung. Die naturwissenschaftliche Bildung war

zudem mit mehreren Projekten vertreten, die sich am Conceptual-Change-Modell des Lernens orientieren und den Erwerb von naturwissenschaftlichen Arbeits- und Denkweisen anstreben. Andere Projekte fokussieren z. B. die Entwicklung der Schreibmotorik bei der Verwendung unterschiedlicher Schriften beim Schreibenlernen, die Förderung eines anwendungs- und problemorientierten Unterrichts, das emotionale Befinden von Schülerinnen und Schülern bei integrativen Schulformen oder die Auswirkungen von Blockunterricht und Ganztagesesschule auf die Rhythmisierung des Unterrichts und des Schullebens. Zu dieser Thematik gehören auch Studien zu den Auswirkungen der Heterogenität im Unterricht, zu ästhetischen Erfahrungen und Lernangeboten, zu Hausaufgaben und zum Religionsunterricht.

Professionalisierung des Lehrberufs und Reform des Bildungswesens

Ein weiterer thematischer Schwerpunkt der aktuellen Bildungsforschung betrifft *das Lehrerhandeln und die Professionalisierung des Lehrberufs in der Aus- und Weiterbildung*. Ein wichtiges Thema ist dabei die Definition und Erfassung beruflicher Kompetenzprofile (Standards) allgemeiner und fachspezifischer Ausrichtung sowie deren Förderung in der Aus- und Weiterbildung. Verschiedene Forschungen zielen darauf ab, handlungsleitende Kognitionen von Lehrpersonen in Form von didaktischen Überzeugungen (beliefs), subjektiven Theorien und Deutungsmustern zu erfassen und diese durch die Reflexion des eigenen Handelns zu verändern. Dabei kommen häufig Unterrichtsvideos zum Einsatz, wie z.B. für die videogestützte Reflexion des eigenen Handelns oder für videogestütztes Feedback. Auch die kooperative Planung und Evaluation des eigenen Unterrichts, die Unterstützung der Praktikumsarbeit durch Unterrichtscoaching und das Portfolio werden als Möglichkeiten zur Förderung reflexiver Lernprozesse untersucht. In anderen Projekten geht es um neue Ausbildungskonzeptionen und -inhalte und ihre Implementation in der Lehrerbildung. Beispiele dafür sind die fachspezifisch-pädagogische Aus- und Weiterbildung von Lehrpersonen und ihre Überprüfung, worüber Fritz Staub in einer speziellen Keynote referierte, der Umgang mit Heterogenität oder der Einblick in die Lebenswelt von Kindern und Jugendlichen.

Schliesslich spiegeln sich in verschiedenen Projekten der Unterrichtsforschung und -entwicklung auch *aktuelle Reformbestrebungen*. Dazu gehören Studien zur Schuleingangsstufe, zur Lernbegleitung, zum E-Learning, zum altersgemischtem Lernen, zur Schulsteuerung (governance), zur Förderung der Schulqualität durch die Kooperation der verschiedenen Akteure innerhalb einer Schuleinheit, zur Reform der Ausbildungsprogramme beruflicher Bildung wie z.B. das CoRe-Projekt oder zu den Auswirkungen der integrativen Schulung von Kindern und Jugendlichen mit besonderen Lernbedürfnissen (Lernbehinderte und Hochbegabte). So viel zu den inhaltlichen und forschungsmethodischen Schwerpunkten. Nun stellt sich die Frage: Was fehlt, wo besteht weiterer Entwicklungsbedarf?

Vernachlässigte Forschungsbereiche

Es gibt offensichtlich nur wenige Studien zur qualitativen Beschreibung des Unterrichtsgeschehens in den verschiedenen Fächern, ebenso sind qualitative Studien zum Schülerverhalten und zu Schülerleistungen eher selten. Es überwiegt die hypothesenprüfende quantitative Forschung. Wo bleibt die beschreibende und hypothesengenerierende qualitative Bildungsforschung, wie sie in den Anfängen der empirischen pädagogischen Forschung noch üblich war? Auch weisen nur wenige der vorgestellten Projekte, in denen die Modellierung einzelner fachbezogener oder überfachlicher Unterrichtsgegenstände im Unterricht und deren Wirkungen analysiert werden, einen spezifisch fachdidaktischen Bezug auf. Bernard Schneuwly hat in seinem Referat die Fachdidaktik als Forschungsdisziplin auf einer Achse mit zwei Polen charakterisiert: eine beschreibende bzw. erklärende Didaktik auf der einen Seite und eine eingreifende Didaktik auf der anderen Seite. In der aktuellen Fachdidaktik überwiegen Entwicklungsprojekte der zweiten Art, beschreibend-analytische Studien sind seltener. Diese Forschung liefert indessen wichtige methodologische und begriffliche Werkzeuge, die für die Professionalisierung von Lehrpersonen unabdingbar sind.

Dynamik der Entwicklung der Bildungsforschung

Der Jahreskongress zur Unterrichtsforschung und -entwicklung hat einen Einblick in eine breite Forschungslandschaft ermöglicht, die sich rasch differenziert und forschungsmethodisch neue Wege beschreitet. Die thematische und methodische Vielfalt war beeindruckend, auch wenn sie relativ heterogen erschien. Die Bildungsforschung in der Schweiz ist durch eine verstärkte theoretische Abstützung, durch eine institutionelle Verbreiterung und eine zunehmend internationale Vernetzung charakterisiert. Die Themen der Bildungsforschung zielen nicht primär auf eine Phänomenologie der Unterrichtspraxis und ihre Verbesserung, sondern auf die empirische Analyse der Nutzung und Wirkung von Bildungsangeboten und die Konstruktion neuer Unterrichtsmodelle im Sinne der Design Science. Die Bildungsforschung hat institutionell und personell durch verstärkte Forschungsaktivitäten an Pädagogischen Hochschulen, welche die Forschungsarbeit pädagogischer Fachstellen der Bildungsverwaltung ablösen, eine grössere Verbreitung gefunden.

Schliesslich ist die heutige schweizerische Bildungsforschung durch eine stärkere internationale Vernetzung gekennzeichnet, die durch die Präsenz von Forschungsgruppen aus verschiedenen Nationen (insgesamt acht) zum Ausdruck kam. Erfreulich war ferner der verstärkte Austausch auch mit Bildungsforschenden aus der französischen Schweiz. Damit wird ein wichtiges Anliegen des Entwicklungsplans Bildungsforschung von 1988 eingelöst.

Im Rahmen der Abschlussveranstaltung der Aebli Näf Stiftung wurde als ein weiterer Höhepunkt des Kongresses der Hans Aebli Anerkennungspreis für besondere Verdienste für die Lehrerinnen- und Lehrerbildung an Andrea Bertschi-Kaufmann von der PH-FHNW für ihre wissenschaftliche Arbeit zur Leseförderung in der Aus- und Weiterbil-

derung von Lehrpersonen und an Bernard Schneuwly von der Universität Genf für seine fachdidaktische Forschung und Entwicklungen im Sprachunterricht überreicht.

Manfred Prenzel, Leiter der School of Education an der Technischen Universität München, rundete diese Feier und gleichzeitig den Jahreskongress mit einer Vorlesung zum Thema «Von der Unterrichtsforschung zur Exzellenz in der Lehrerbildung» ab, in der er auf die Frage einging, wie professionelles Handeln von Lehrpersonen wissenschaftlich fundiert werden kann. Manfred Prenzel hat in dieser Vorlesung eindrücklich gezeigt, welche Bedeutung der Wissenschaft und Bildungsforschung für das professionelle Handeln im Lehrberuf zukommt, und damit die Brücke von der Forschung zur Lehrerbildung hergestellt.

Helmut Messner, Dr., Rankmattweg 4, 4802 Strengebach, helmut.messner@fhnw.ch